Für die Hausfrau

Als die Frauen Soldaten werden wollten

Eine Groteske aus dem nächsten Weltkrieg. — Von Gertrud Nickel

„Wechseln Sie die Plätze, meine Damen und Herren", sagte der Tanzmeister des Städtchens Gernweiler, einladend seinen Klapphut schwingend. Er verbesserte sich jedoch nach kurzem Verlegenheitsräuspern: „Nehmen Sie Ihre Schippen, meine Damen!"

Als er sich aber umsah, waren vorläufig bloß die Schippen da. Sämtliche der roten Fauteuils (sprich: Lehnsessel), die um den mit Sand dick aufgefüllten Saal herumstanden, waren leer. Unberührt stecken die hübschen nagelneuen kleinen Schippen vor den Stühlen im Sande, — die Frauen, die Soldaten werden wollten, sollten nämlich zunächst als Schipper ausgebildet werden, weil sie zum Totschießen begreiflicherweise zu schade waren!

Nachdem eine Viertelstunde vergangen war, öffnete sich von fünf zu fünf Minuten die Tür. Eine der für den Krieg begeisterten Damen nach der andern trat herein, entledigte sich umständlich des Schleiers und der Handschuhe und nahm auf einem der Polsterstühle Platz. Ihre durchgängig sehr schwerwiegenden Entschuldigungsbegründungen wegen des Zuspätekommens wurden je mit einem tiefen Bückling quittiert. Denn auf äußerste Höflichkeit gegenüber allen Rekruten und solchen, die es werden wollen, begründet sich ja bekanntlich die gesamte Disziplin.

Auch ein menschenwürdiger, allen Bedürfnissen der Aesthetik entsprechender und allen Anforderungen der Mode gerecht werdender Aufzug ist ja beim Militär Bedingung. Deshalb waren alle im besten Staat erschienen. Frau Doktor trug ein dunkelblaues Taftkleid mit Samtblenden und hochgerolltem Spitzenkragen, Frau Apotheker kam in elektrischblauem Rippensamt, Fräulein „Regierungsrat Lehmann" in haselnußbrauner „Pfirsichhaut" usw. — Nur gut, daß gerade die fußfreien Röckchen Mode waren, sonst hätten sich aus Gründen der Bekleidung der Ausbildung ernste Schwierigkeiten entgegengestellt.

Während der so vielversprechend begonnene Unterricht der opfermutigen Frauen gute Fortschritte machte, wurden unterdes sämtliche Männer des Städtchens Gernweiler von der Front zurückbeordert, denn die Frauen hatten den Bürgermeister und dieser den Oberkommandirenden für ihren Plan gewonnen.

Zunächst war die Freude groß und es klappte alles wunderbar. Die Männer mußten hinsichtlich des schwierigen Kriegshaushaltungsgeschäftes auch gründlich unterwiesen werden, denn sie hielten natürlich ihrerseits ein Talgsuppe und rohes Rübenkompott als zur Sättigung völlig hinreichend und etwas Alkohol für besser und billiger als jedes andere Heizungsmaterial. Insofern waren sie natürlich von vornherein für jede Koch- und Haushaltungskunst verdorben.

Nachdem sie sich aber in der Instruktionsstunde des längeren mit dem System der Brot- und Milchmarken befaßt hatten, schien ihnen ein hinreichendes Verständnis aufzudämmern.

Eines Tages sollte denn auch die Einkleidung der Frauen und die Haushaltungs-Generalprobe für die Männer stattfinden.

Greuliche Sachen sollen da den Männern passiert sein! — Was sich bei dem Landsturmrekruten Gymnasiallehrer Vogel und bei dem Postkartenschieber Rechtsanwalt Wortreich ereignet hat, darüber schweigt natürlich des Sängers Höflichkeit vollkommen. — Nicht verheimlichen läßt sich jedoch die Leistung des Bürgermeistersohnes.

Anstatt, wie es sich gehört hätte, mit der Ausweiskarte nach dem städtischen Schlachtviehhofe zu ziehen, fing er sich einfach in Nachbars Hühnerhofe eine Henne und drehte ihr den Hals um. Denn er konnte sich von den Gepflogenheiten, die er im Felde „requirirt" hatte, nicht so ohne weiteres trennen. Nicht genug damit, steckte er sie auch noch mitsamt den Federn und schmutzig wie sie war, in den Kochtopf! Als sie drei Stunden gekocht hatte, setzte er den Topf in Ermangelung eines geeigneteren Platzes mitten ins Eßzimmer aufs Parkett. Da er keine passenden Eßnäpfe fand, räumte er die großen Tassenköpfe der kostbaren „Altmeißner" Tassen aus der Servante herbei, polirte sie in einer Anwandlung von Sauberkeit, zerbrach eine davon und brach von den andern aus Versehen ein paar Henkel ab.

Als er aber nun unten im Hause seine Frau nahen hörte, wurde ihm doch etwas bänglich zumute, und er suchte Deckung vor dem Feinde. Schleunigst ergriff er eine Radehacke, hieb den Boden auf und grub sich ein. Dabei landete er aber mit den Füßen gerade über dem Kopfe seines Vaters, des Herrn Bürgermeisters.

Dieser war an sich schon durch die Frauen sehr in Wut gebracht. Sie hatten nämlich für die Blonden himmelblaue, für die Brünetten kirschrote Biesen an die feldgraue Uniform beantragt. Außerdem wollten sie Schaftstiefel mit Lackleder haben und beanspruchten allgemein die Titulierung „gnädige Frau!" Er wollte sich nicht auch noch auf dem Kopfe herumtanzen lassen.

Und er schob noch am selben Tage sämtliche Männer wieder ab.

So fiel der edle Plan der Frauen von Gernweiler ins Wasser — oder genau genommen, in die Hühnerbrühe!

Die blonde Farbe des Frauenhaares

Wegen der blonden Farben in allen Nuanzen ist besonders das deutsche Frauenhaar und das Haar der Schwedinnen sehr geschätzt, und eine der kostbarsten Qualitäten ist das aschblonde Haar, da es nicht naturgetreu gefärbt werden kann, und echt sein muß, während das Haar der Italienerinnen und der Mädchen aus dem Süden zu den billigen Sorten gehört. Als seltenste unter den Haarqualitäten gilt das silbergraue Haar; diese Sorte, echt und lang, ist, wie versichert wird, jetzt kaum zu bezahlen; es hängt dies damit zusammen, daß sich alle Frauen, die ein schönes weißes Haar ihr eigen nennen, nur in den seltensten Fällen ihres Haarschmuckes berauben, um es zu verkaufen, während die Nachfrage nach dieser Haarnuanze eine sehr große ist. Man muß sich dann damit behelfen, gebleichtes Haar, das aber bald als solches erkannt wird, als Surrogat zu verwenden. Das gröbste und billigste Haar ist das sogenannte „Chinesenhaar". Die Chinesinnen erneuern ihre Frisur erst nach Wochen und Monaten, und der Abfall, das sogenannte „Wirrhaar", das sich dabei vom Kopfe löst, wird von ihnen verkauft und kommt in den Handel. Es gibt aber auch ein imitiertes „Chinesenhaar", das von einer Flachsart, die in Frankreich wächst, gewonnen wird. Doch die vegetabilische Faser kommt bald zum Durchbruch: das Haar wird grün und muß dann immer nachgefärbt werden.

Dieses vegetabilische Haar, ebenso wie das Haar vom Schweifbüschel des Büffels und eine Art Angorahaar, finden meist nur für Theaterperücken und zu Kostümzwecken Verwendung. Als ergiebiges Feld zum Ankauf von Haaren gelten meist jene Gegenden, in denen die Bauernmädchen das Kopftuch tragen. Dadurch, daß das Tuch den Haarschmuck verdeckt und der Abgang des Haares sich nicht bemerkbar macht, wird es den Mädchen leichter gemacht, sich ihres Haares zu entledigen und es für einen verhältnismäßig billigen Preis zu verkaufen. Da geschieht es mitunter, daß die Mädchen ohne Bedenken als Preis für ein Kopftuch, das ihnen ein Hausierer anbietet und das ihnen gefällt, ihr Haar opfern und für ihr Haar das Kopftuch eintauschen.

Hier mag auch einer Sitte Erwähnung geschehen, die heute noch die jüdischen Mädchen in Rußland und Galizien üben. Von dem Augenblick, wo sie verheiratet sind, bedecken sie den Kopf mit einem künstlichen Scheitel, der aus falschen Haaren hergestellt wird, und der ihr eigenes Haar bedeckt. Die Mädchen der ärmeren Klasse schneiden sich aber in dem Moment, wo sie den Scheitel aufsetzen, ihr eigenes Haar ab, da sie es nicht mehr benötigen, und bringen es zum Verkauf. Das Haar der Wienerinnen ist seines Glanzes und seiner Feinheit wegen sehr geschätzt, doch kommt es nur sehr wenig in den Handel, da seine Beschaffung nicht leicht ist. Nicht selten kommt es aber vor, daß Damen, die stark von Kopfschmerzen geplagt sind, einen Teil ihres üppigen Haarschmuckes opfern müssen, da die reiche Haarfülle mitunter die Quelle des Leidens ist. In Oesterreich sind vornehmlich Böhmen, Mähren, Galizien, jene Länder, die als Haarmarkt in Betracht kommen, und auch in Ungarn gibt es bestimmte Komitate, in denen der Handel mit Frauenhaar schwunghaft betrieben wird. In Deutschland stammt das meiste Haar aus dem Elsaß.

Schmutzige Kupferstiche reibt man leicht mit halbtrockener Semmel oder Brot ab; haben Kupferstiche ihren Glanz verloren, so legt man sie zwischen weißes Papier und plättet sie von beiden Seiten mit einem nicht zu heißen Eisen. Will man die Kupferstiche bleichen, so legt man sie angefeuchtet zwischen Glasplatten und setze sie der Sonne aus. Wirklich wertvolle Kupferstiche gebe man einem Sachverständigen zur Reinigung.

Wird jemand vom Hitzschlag befallen, so bringe man den Kranken bis zur Ankunft des rasch herbeigerufenen Arztes möglichst an einen schattigen und kühlen Ort, entferne alle beengenden Kleidungsstücke, lagere ihn mit erhöhtem Oberkörper und sorge dafür, daß möglichst wenige Menschen um ihn herumstehen, um den Zutritt guter Luft nicht zu behindern. Man wasche den Kopf und Brust, oder schlage ihn, wenn möglich, in nasse Tücher und flöße ihm nach und nach reichlich Wasser zu. Atmet der Kranke nicht gehörig, so ist die künstliche Atmung einzuleiten, wie dies beim Scheintod durch Ertrinken ausgeführt wird. Während dieses alles geschieht, muß dem Kranken fortwährend frische Luft zugefächelt werden, auch reibe man ihm, um die Blutbewegungen anzuregen, Hände und Füße. Kommt er wieder zu sich, so ist das wiedererwachende Leben, wenn es von neuem zu erlöschen drohen sollte, durch Anwendung von starken Riechmitteln, wie Salmiakgeist und andere äußere Reize, Senfteige usw. möglichst zu erhalten. Ein bald eintretender Schlaf ist verdächtig und muß jedenfalls genau überwacht werden. Die weiter erforderlichen Maßnahmen sind vom Arzte zu bestimmen.

Das Reinigen der Roßhaare geschieht ohne größere Mühe, wenn man sie in ein Waschfaß legt, mehreremal kochendes Wasser darüber gießt, das Faß mit einem recht dicken Tuch oder passendem Deckel bedeckt und sie eine Stunde in dem Dampf stehen läßt. Dann läßt man das Wasser ablaufen, übergießt die Roßhaare recht reichlich mit kochendem Seifenwasser und deckt sie wieder recht sorgfältig. Ist das Wasser etwas abgekühlt, so drückt und reibt man die Roßhaare gut aus, gießt das Seifenwasser ab, legt die Roßhaare wieder in das Faß, übergießt sie wieder mit kochendem Wasser, rührt sie mit einem Stock gut um, läßt sie abermals eine Stunde gut stehen und spült sie nochmals mit kochendem Wasser ab. Dann legt man sie zum Trocknen auf große Tücher in die Sonne oder in die Nähe eines warmen Ofens. Nach dem Trocknen werden sie ausgezupft. Man wende nie kaltes Wasser an, das Roßhaar verliert dadurch seine krause Beschaffenheit.

Um Stiefel und Schuhe wasserdicht zu machen, reibt man die Sohlen mit Leinöl oder Firnis ein oder bestreicht das ganze Oberleder mit einer Auflösung von bestem, weichem Parafin in Benzin. Letztere Arbeit wird, wegen der Feuergefahr und des starken Geruches, am besten bei Tageslicht und im Freien vorgenommen.

Um Oel- oder Fettflecke aus Tapeten zu entfernen, überzieht man die betreffenden Stellen mit einer Schicht aus in Wasser erweichtem Ton; man läßt den Ton 24 Stunden darauf liegen und reibt ihn dann behutsam ab.

Je kälter die Eier sind, desto leichter lassen sie sich zu Schnee schlagen. Man stelle sie also vorher kalt und schlage sie möglichst in kaltem Raum. Eine Prise Salz erleichtert auch die Schneebildung.

Reinigung von Kleidern mit Gasolin. Man bürstet und klopft den Staub aus den Kleidern, breitet das vorzunehmende Stück glatt auf einem Tische aus, den man mehrfach mit Bettüchern bedeckt hat, und bürstet Stelle um Stelle fest mittels kleiner Bürste, die man in ein Schlüsselchen Gasolin taucht, so daß alles gründlich durchfeuchtet und gut gebürstet ist. Dann dreht man die Unterlage auf die reine Seite um und beginnt dasselbe Verfahren mit reinem Gasolin und reiner Bürste. Nachher, wieder über frischer Unterlage, reibt man alles noch einmal über mit einem Flanellball, ebenfalls in frisches Gasolin getaucht. Nachher hängt man die Kleider in die Luft. Sie werden auf diese Weise wie neu.

Haarbürsten reinigt man am leichtesten in Salmiakgeist. Ein wenig davon wird in ein flaches Gefäß gegossen und die Bürste einigemale hineingetaucht und geschüttelt. Wenn sie danach mit kaltem Wasser mehrfach tüchtig gespült ist, wird sie wie neu erscheinen. Sind die Borsten sehr stark verstaubt und verfettet, so ist ein Bad in lauem Seifenwasser nach der Salmiakanwendung, die nie lange dauern darf, nötig. Mit einem Kamm werden die Borsten im Seifenwasser gut durchgestrichen und dann gespült. Das Trocknen darf nie an zu heißer Stelle geschehen, sonst werden die Borsten brüchig.

Die Wunderblume.

Es war ein schöner Sommertag,
Da wandelte ein Mägdelein
Auf moos'gem Pfad im grünen Hag
Bei goldnem Morgensonnenschein.

Sie pflückte an des Weges Rand
Manch bunte Blumen, duftend zart,
Die sie zu einem Sträußchen wand
Nach blumenfroher Kinder Art.

Und tiefer in den Wald hinein,
Nach Blumen suchend, lief das Kind.
Da lispelte das Lüftelein:
„Ich weiß, wo noch viel schön're sind."

Und aus der Eichen dichtem Grün
Da hörte sie den Kuckuck schrei'n:
„Die allerschönsten seh ich blüh'n,
Komm, folge mir, hold Mägdelein!"

Welch wundersamer Zwiegesang!
Bald lockt das Lüftlein zart und leis,
Bald aus der Bäume Zweige drang
Des Kuckucks zaubersüße Weis'.

Und immer weiter lief das Kind.
So kam es an ein Felsgestein;
Da sproßte, wiegend sich im Wind,
Ein blaues Wunderblümelein.

Und süß entzückt, in sel'ger Lust
Das Wunderblümlein sie beschaut.
Ihr Auge strahlte glücksbewußt,
Da sprach das blaue Blümlein traut:

„Du holdes Kind, ich blüh für Dich;
Durch mich wird Wonne Dir zuteil.
Drum zög're nicht! Komm, pflücke mich
Und nimm mich mit zu Deinem Heil!"

Da bückt sie sich zum Blümchen hin,
Brach's ab und fügt es zu dem Strauß.
„Den köstlich seltenen Gewinn
Bring ich dem Mütterlein nach Haus."

Doch als sie es ins Sträußlein wand
Und nun nach Hause wollte gehn,
Da sah sie an der Felsenwand
Ein graues Wichtelmännlein stehn.

Das Männchen winkte freundlich ihr
Und sprach: „Du bist ein Sonntagskind.
Die schönsten Schätze zeig ich dir,
Die drin im Berg verborgen sind."

Und furchtlos nahte sie sich drauf
Dem Männlein, schritt an seiner Hand
Dem Hügel zu. Da tat sich auf
Geheimnisvoll die Felsenwand.

Sie lenkten in den Berg hinein
Durch einen Gang, gar lang und schmal.
Von Silber, Gold und Edelstein
Erglänzten Lichter reich an Zahl.

Mit Staunen schaut das Mägdlein an
Die ungeahnte seltne Pracht,
Die nimmer sie begreifen kann,
Und die sie wunderselig macht.

Zuletzt gelangten sie zum Saal,
Ins Prunkgemach. Hier saßen still
Am Tisch bei üppig reichem Mahl
Im Prachtgewand der Ritter viel.

Die Diener reichten Speise dar,
Es funkelte der goldne Wein.
Doch keiner von der Ritterschar
Sprach nur ein einzig Wörtelein.

Am goldnen Felsgesteine hing
Ein zierlich Täschchen, wunderfein.
„Nimm hin, mein Kind, dies artig Ding,
Und was du magst, das leg hinein.

Doch, Kind, vergiß bei Gold und Gut
Das Beste aller Schätze nicht!"
So sprach das Männlein wohlgemut,
Und Freude glänzt ihm im Gesicht.

Da legt den Strauß sie aus der Hand
Und füllte flugs das Täschelein
Mit allem, was sie brauchbar fand
An Silber, Gold und Edelstein.

Dann aber trieb es sie nach Haus.
In blinder Gier nach Schmuck und Gold
Ließ sie zurück den duft'gen Strauß,
Dazu das Blümlein wunderhold.

Noch einmal tönt es zart und leis:
„Vergiß das Beste nicht, mein Kind!"
Das Mägdelein mit seinem Preis
Verläßt den Saal und eilt geschwind.

Und als sie nah dem Felsentor,
Zum dritten mal der Ruf erklang;
Doch traf er kaum des Mägdleins Ohr.
Dem Männlein ward es weh und bang.

Schon grüßte sie der lichte Tag.
Noch einen Schritt — sie trat heraus.
Da fiel das Tor mit lautem Schlag.
Vergessen war — der Blumenstrauß.

Nun stand das Kind im Wald allein.
Hin war die überird'sche Pracht,
Der Funkentanz und Lichterschein,
Der eben noch dem Kind gelacht. —

Was greifst Du, töricht Mägdelein,
Nur nach der Schätze Glanz und Glück?
Nun bringt kein Wunderblümelein
Dich in das Zauberschloß zurück.

Kriegstrauung eines in Davos zur Kur weilenden deutschen Kriegsgefangenen.

Seine gute F e.

Humoristische Skizze von Aug. Werner.

Doktor Erasmus Fränke, ein junger Mann, der alle Mutterherzen höher schlagen machte, wollte das romantische Städtchen, in dem er Studien halber sich gelangweilt hatte, so unverlobt, wie er gekommen, wieder verlassen.

Wer zu Kriegs- und Friedenszeiten in dieser kleinen Stadt hauste, ihre Wälle und ihre Thürme erbaute, — dies alles hatte Fränke erforscht. Das Ergebniß seiner Studien veröffentlichte er in einem Werk und dies brachte ihm den ehrenvollen Ruf als Professor an die Hochschule einer bedeutenden Stadt ein.

Erasmus Fränke ging also einer vielversprechenden Zukunft entgegen. Um so betrübender war die Thatsache, daß er allein gehen wollte. Jeder Seufzer und jeder Augenaufschlag war umsonst, das holdeste Erröthen und die trauernden Mienen liebevoller Mütter blieben unverstanden, wirkungslos der beste Rheinwein, den sorgende Familienväter aus dem Keller holten. In ungestörtem Gleichmuth erledigte Erasmus Fränke die Abschiedsbesuche und packte seine Koffer.

„Schmerzt Sie denn der Abschied gar nicht ein bißchen?" fragt am Tage vor seiner Abreise Frau Döring, die Oberlehrerswitwe, bei welcher Fränke wohnte. Er sah ihr in das gute, freundliche Gesicht.

„Ich mag nicht lügen," sagte er. „Ich freue mich auf meinen neuen Wirkungskreis viel zu sehr, als daß mir der Abschied von hier besonders schwer würde. Einzig und allein von Ihnen, liebe Frau Döring, scheide ich mit Wehmuth und herzlichen Dankgefühlen." Er erfaßte ihre Hände — „Sie haben mich verwöhnt, liebe Frau Döring, und ich werde Ihre Fürsorge nun schmerzlich vermissen —"

„Aber bester Herr Doktor", wehrte Frau Döring verlegen ab, „das ist ja nicht der Rede werth."

„Doch," betheuerte er. „Ich bin oft zerstreut, und habe das alles gedankenlos hingenommen. Jetzt erst kommt es mir zum Bewußtsein, mit welcher rührenden Sorgfalt Sie mich umgeben haben."

Die alte Dame schüttelte verwundert den Kopf: „Sie überschätzen das bißchen Ordnung, die Sie doch haben mußten."

„Es war nicht allein die Ordnung — nein, Feenhände haben in meinen Räumen gewaltet! Alles was ich wollte und brauchte, war da — wenn ich bloß an meinen Schreibtisch denke. Für alles war gesorgt! — Das Tintenfaß war frisch gefüllt, eine neue Feder steckte im Halter, Schreib- und Löschpapier war zur Hand. Nichts war verlegt, sondern alles an seinem Platze! Wie hübsch nahm sich das prächtige Fell aus, das sich zu meinen Füßen dehnte, und auch die weichen Sofakissen, auf denen es sich so herrlich ruhte! — Wie oft grüßte mich ein anmuthiger Blumenstrauß, ein malerisches Stilleben von Früchten! — Gestern noch überraschten Sie mich mit wundervollen Birnen und vor kurzem mit frischgebackenem Pflaumenkuchen. Wenn ich auch vergaß, das Dankeswort zu sprechen, so ist mein Herz doch von Dank erfüllt! Glauben Sie mir das, liebe Frau Döring, und nehmen Sie die Versicherung hin, daß ich auch heute mit einem wahren Hochgefühle Ihren prachtvollen Kaffee genoß."

Die alte Dame sah ihn mit erstaunten Augen an — „Kaffee?" fragte sie. „Der war doch nicht anders als an den übrigen Tagen!"

Er lachte — „Ganz im Gegentheil, meine liebe Frau Döring, das wissen Sie doch selbst recht gut." Nochmals schüttelte er dankbar ihre Hände, dann verließ er das Zimmer. Frau Döring aber sank auf ihren Stuhl zurück, schlug die Hände zusammen und flüsterte: „Fränze! Du armes Ding!"

Es dauerte ein Weilchen, bis Frau Döring wieder fähig war, ihr Strickzeug aufzunehmen und die Außenwelt von ihrem Fensterplatze aus zu beobachten. Der Doktor durchschnitt eben das Vorgärtchen, um einen seiner beliebten, längeren Spaziergänge zu machen. Er war eine nette, schlanke Erscheinung! Aus der ersten Etage des Nachbarhauses sah ihm die Tochter des reichen Kornhändlers nach. Sie war auch eine von denen, die sich vergebens um den künftigen Professor bemüht hatten. Dieser Mann, der die reichsten Mädchen der Stadt unbeachtet gelassen hatte, sollte eine kleine Handarbeitslehrerin —? Sie dachte ihren Gedanken nicht aus. „Arme Fränze!" — Nun mußte sie übrigens gleich kommen. Eben schlug es vier Uhr. Die Schule öffnete ihre Pforten. Erst strömte eine fröhliche Kinderschar heraus, dann folgten die Lehrer und Lehrerinnen, unter ihnen auch Fränze. — Sie war ein hübsches, frisches Ding, aber einfach und unscheinbar gekleidet. — Frau Döring öffnete das Fenster und Fränze kam herangesprungen mit fröhlichem Gruße.

Frau Döring sah sie wehmüthig an. „Mein armes Fränzchen", sagte sie mitleidsvoll. — „So schlimm ist es nicht, Tantchen," lächelte die Angeredete, die das Mitleid auf ihren Beruf bezog, „meine Kinder waren heute sehr artig, sie haben brav gestrickt und wenig Maschen fallen lassen; dafür habe ich ihnen ein paar lustige Geschichten erzählt." Die Tante verlor ihre Wehmuth nicht. „Dein Jäckchen sitzt nicht gut, Fränze. Deine hübsche Figur müßte ganz anders zur Geltung kommen, und der Hut verdeckt dein schönes Haar zu sehr." — Sie rückte ordnend an den nußbraunen Zöpfen herum, die Fränze um den Kopf geschlungen trug. Fränze lachte, daß sich Grübchen in den frischen Wangen bildeten. „Du willst mich wohl verheirathen, Tantchen?" fragte sie belustigt. „O ja, das möchte ich schon," seufzte die Tante. „Was ist das doch für ein netter junger Mann, der Herr Wiesner, mit dem deine Kollegin sich so eifrig unterhält?"

„Ja," sagte Fränze, „das findet die Wally auch, daß Herr Wiesner nett ist." — „Dann hat die Wally den Geschmack auf dem rechten Fleck", sagte Frau Döring nicht ohne Anzüglichkeit.

Doch Fränze blieb schweigsam. „Wally und ich gehen noch ein Stück spazieren. In einer Stunde komme ich zurück, mache dir deinen Abendthee zurecht und besorge die oberen Zimmer zum letzten Male."

„Und dabei weiß der Bewohner dieser oberen Zimmer gar nicht," fügte Frau Döring hinzu, „wer ihm alles so schön in Ordnung gehalten hat."

„Das soll er auch nicht," wehrte Fränze lebhaft ab. „Es geht ja auch keinen etwas an, daß ich dir in der Wirthschaft helfe. Ich thue es doch nur dir zu liebe, Tantchen! Deine alte Aufwärterin ist auch dankbar, wenn sie etwas entlastet wird."

„Sag einmal Fränze," — Frau Döring kramte in ihrem Arbeitskorbe — „was sind das eigentlich für Sofakissen, die der Doktor hat?"

Fränze wurde dunkelroth. „Die habe ich mitgebracht," sagte sie. „Ich bin ja selten zu Hause, nicht wahr, Tantchen. — Du mußt mir das nicht übelnehmen, daß ich das Zimmer ein wenig ausstaffirte. Das Sofa ist hart, und es sollte dem Doktor doch bei dir gefallen — adio, Tantchen —"

„Sag, Fränze, — Frau Döring hielt sie am Arm fest, — „den Kaffee für den Doktor hast du doch genau so gemacht, wie für uns?"

Diesmal lachten Fränzes braune Augen die Tante schelmisch an. Augen die Tante schelmisch an. „Nein — dreimal so stark war er!"

„Ach, Fränze!" rief die Tante entsetzt, „bei diesen theuren Zeiten, wo ich die Hand über jede Bohne halte, bist du so verschwenderisch?"

„Da ist Wally," rief Fränze erlöst.

„Ich würde euch rathen, nach der Schloßruine zu gehen," schlug Frau Döring vor, „dort habt ihr den schönen, bunten Herbstwald —"

„Jawohl," stimmte Wally bei. Fränze zögerte ein wenig. — „Der Doktor," sagte Frau Döring, „ist heute nach Nauenburg gegangen." —

(Fortsetzung auf Seite 15.)

Kirchliche Nachrichten

Regina:

St. Mary's Kirche (röm.-katholisch.)
7 Uhr stille Messe, 8 Uhr stille Messe mit Kommunion, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr [illegible] sten eingeladen, wie auch die Kinder in die Hochamt mit Predigt, 3.30 Uhr Katechismus für Kinder und Segen, 7.30 Uhr Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen.
Freitag: 7.30 Uhr abends Andacht mit darauffolgendem sakramentalischen Segen.
Jeden Tag: 8.15 Uhr morgens stille Messe.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde
J. Fritz, Pastor. Tel. 2791.
Gottesdienste jeden Sonntag morgens halb elf Uhr, abends halb acht Uhr. Sonntagschule 2 Uhr nachmittags.
Lutherliga: 1. und 3. Dienstag im Monat abends 8 Uhr.
Männerversammlungen: Mittwoch um 8 Uhr abends.
Konfirmandenunterricht: Dienstag und Freitag abends 7 Uhr.
Jedermann ist herzlich zu den Gottesdien[illegible] Sonntagsschule zu senden.

Reiseprediger der Ohio-Synode für Saskatchewan
Rev. R. Sielzer, 2066 Stuart St., Regina, Sask.
Sollten irgendwo Leute kirchlich unversorgt sein, die gerne Gottesdienst haben möchten, mögen sich dieselben bitte an obige Adresse wenden. Reisekosten brauchen nicht bezahlt zu werden.

Ev.-Luth. Gnadengemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession in Regina. Pastor E. Hermann, 1747 Winnipeg Str.
Jeden Sonntag vormittag 10.30 Uhr und abends 7.30 Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche, Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntagsschule um halb zwei Uhr nachmittags in der Kirche. Deutsche Gemeindeschule jeden Sonnabend, morgens von halb zehn Uhr an im Pfarrhause, wo auch Konfirmandenunterricht Sonnabend nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in die Sonntags- und Gemeindeschule zu schicken.

General Konzil
Pastor D. Becker, Missionssuperintendent und Reiseprediger des General Konzil, ist bereit, dem Rufe kirchlich unversorgter Lutheraner in Manitoba, Saskatchewan und Alberta Folge zu leisten. Adresse: 349 Boyd Ave., Winnipeg, Man.
In der katholischen Kirche zu Marienthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Bei Orbow, (Mo. Synode) Gottesdienst jeden dritten Sonntag nachmittags 1 Uhr frühe Zeit. L. Krueger, Pastor.

Ev.-Luth. Trin. Gem. zu Fort Hill
Gottesdienst jeden Sonntag vormittag halb 11 Uhr, frühe Zeit. Jeder dritte Sonntag fällt aus. L. Krueger, Pastor.

Evang.-Luth. Christuskirche, Rosthern, Sask.
Gottesdienste: Sonntag morgens um 11 Uhr, und abends um 7 Uhr. Sonntagsschule: Vormittags um 10 Uhr. Frauen- und Jungfrauenverein: Alle 14 Tage Mittwoch nachmittags halb drei Uhr. Geo. O. Jüttner, Pastor.

Neudorf Parochie (Ohio Synode)
Folgende Gottesdienste werden abgehalten: Christusgemeinde (Stadt) jeden Sonntag um 11.30 Uhr Vorm.; am 2. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.
St. Johannesgemeinde (Land) am 2 Sonntag im Monat um 11 Uhr Vorm.; am 4. und 5. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Saskatoon
(General Konzil)
Gottesdienst: Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der neuen Kirche Ave. J., zwischen 19. und 20. Straße.

Neudorf Parochie (Mo. Synode)
Gottesdienst in der lutherischen Kirche zu Neudorf jeden Sonntag vormittag um 11 Uhr. Jedermann herzlich willkommen. A. Preisinger, Pastor.

Deutsche Baptisten
Gottesdienste in Southey, Sask., um 10 Uhr morgens auf dem Lande, um 2.30 Uhr nachm. in der Stadt. — Unsere Türen stehen offen für Alle. A. Knauth, Prediger.

Evangelisch Lutherische General-Synode
Alle Lutheraner, welche noch keiner kirchlichen Vereinigung angehören, werden hiermit freundlichst gebeten, sich brieflich an den Unterzeichneten zu wenden, der dann seinerseits gern bereit ist, in gewünschter Weise zu dienen. W. Kronsbein, Pastor, Luseland, Sask.

Ev.-Luth. Gemeinde zu Davin und Kronau.
(General Konzil)
Gottesdienste finden statt: In Kronau jeden 2. und 4. Sonntag im Monat. In Davin jeden 1. und 3. Sonntag im Monat. Sonnabend deutsche Schule abwechselnd in den Gemeinden, wo Sonntag darauf Gottesdienst stattfindet. W. Wahl, ev.-luth. Pastor.

Ev.-Luth. Zionsgemeinde zu Wheatwyn, Sask.
Jeden Sonntag um 10 Uhr Sonntagsschule, um 10.30 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden Sonnabend um 9 Uhr deutsche Schule. Der Frauenverein versammelt sich jeden ersten Mittwoch im Monat. Der Jugendverein findet alle 14 Tage Sonntag nachmittags um 3 Uhr statt. Wilhelm Mahlstedt, ev.-luth. Pastor d. General Konzil.

Parowie Arat (Mo. Synode)
So Gott will findet zu Arat am 2., 4. und eventuell am 5. Sonntag im Monat Gottesdienst statt; zu Kennell am 1. und 3. Sonntag im Monat. J. Ohe, Pastor.

Umsonst an Bruchleidende

5000 Leidende sollen freie Probe Plapao erhalten

Nicht notwendig Ihr Leben lang nutzlose Bruchbänder zu tragen

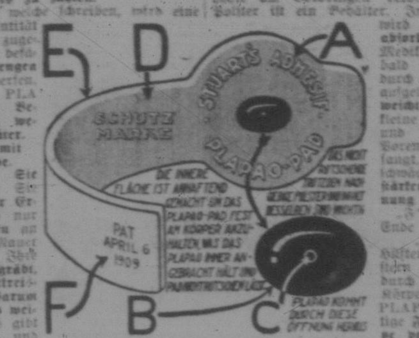
Dieses freigebige Anerbieten stellt der Erfinder einer wunderbaren „Tag und Nacht lang" wirkenden Methode, welche gebraucht werden soll, um die erschlafften Muskeln zu stärken, und nachher die schmerzhaften Bruchbänder und die Notwendigkeit der gefährlichen Operation abzuschaffen.

Nichts zu zahlen.

5000 Leidenden, welche schreiben, wird eine genügende Quantität Plapao umsonst zugesandt, um sie zu befähigen, es einer strengen Probe zu unterwerfen. Für diese Probe PLAPAO wird keine Bezahlung verlangt, weder jetzt, noch später.

Hören Sie auf mit dem Bruchbande.

Jawohl, hören Sie auf damit, denn Sie wissen aus eigener Erfahrung, daß es nur ein falscher Balken an einer fallenden Mauer ist, und daß es Ihre Gesundheit untergräbt, weil es den Blutkreislauf zurückhält. Warum sollten Sie es also weiterhin tragen? Es gibt eine bessere Art, und Sie können dies jetzt kostenlos erproben.



Für doppelten Zweck gebraucht.

Erstens: Der erste und wichtigste Zweck der PLAPAO-PADS beruht in beständigem Anbringen an die erschlafften Muskeln der PLAPAO genannten Medizin, welche zusammenziehender Natur ist, und zusammen mit den Ingredienzien in der Medizinalmasse Erhöhung des Blutkreislaufes beabsichtigt, um auf diese Weise die Muskeln zu beleben und in ihre normale Stärke und Elastizität zurückzuversetzen. Dann, und nur dann können Sie erwarten, daß der Bruch verschwinde.

Zweitens: Da sie selbstanhaftend gemacht sind, absichtlich, um das Polster am Rutschen zu verhindern, haben sie sich also als ein wichtiges Adjunkt beim Zurückhalten von Brüchen bewährt, welche ein Bruchband nicht halten kann.

Hunderte Leute, alte und junge, stellten sich vor einem zum Abnehmen des Eides berechtigten Beamten ein, und schwörten, daß die PLAPAO-PADS ihren Bruch heilten — in manchen Fällen die schlimmsten Arten — welche schon lange Zeit bestanden.

Beständige Tag- und Nacht-Wirkung

Ein bemerkenswerter Zug des PLAPAO PAD-Systems der Behandlung beruht in der verhältnismäßig kurzen Zeit, welche es nimmt, um Resultate zu erzielen.

Dies kommt davon, weil die Wirkung ununterbrochen ist, — Tag und Nacht lang, während der ganzen 24 Stunden.

Da gibt es kein Unbehagen, keine Unpäßlichkeit, keinen Schmerz. Dennoch, mag man schlafen oder wachen, arbeiten oder ruhen, flößt dieses wunderbare Mittel unsichtbar den Unterleibsmuskeln neues Leben und Kraft ein, deren sie bedürfen, um ihrem naturgemäßen Zwecke des Zurückhaltens der Eingeweide ohne die künstliche Stütze eines Bruchbandes oder sonstiger Vorrichtung zu dienen.

Erklärung des Plapao-Pads.

Der Grundsatz, auf welchem die Wirkung der PLAPAO-PADS beruht, kann an der Hand der beifolgenden Illustration, und der folgenden Erklärung leicht begriffen werden:

Das PLAPAO-PAD wird aus starkem biegsamen Material „E" angefertigt, welches entworfen wird, um mit den Bewegungen des Körpers übereinzustimmen, und vollständig bequem zu tragen sein. Dessen innere Fläche ist anhaftend (ähnlich, aber dennoch sehr verschieden von einem Heftpflaster) — um das Polster „B" am Rutschen zu verhindern.

„A" ist das erweiterte Ende des PLAPAO PADS, welches über den absterbenden und geschwächten Muskeln liegt, um ein weiteres Nachgeben derselben zu verhindern.

„B" ist das entsprechend geformte Polster, das derart anzubringen ist, daß es die Bruchöffnung versperre und den Inhalt der Bauchhöhle am Vordringen verhindere. In dem Polster ist ein Behälter. In diesen Behälter wird eine wunderbare absorbente, astringente Medikation getan. Sobald diese Medikation durch die Körperwärme aufgelöst wird, entweicht sie durch die kleine Oeffnung „C" und wird durch die Poren der Haut aufgesaugt, um die geschwächten Muskeln zu stärken und die Oeffnung zu schließen.

„F" ist das lange Ende des PLAPAO-PADS, welches über den Hüftenknochen zu platzieren kommt, damit dadurch dieser Teil des Körpergerüstes dem PLAPAO-PAD die nötige Festigkeit und Stütze verleihe.

Beweisen Sie dies auf meine Unkosten.

Senden Sie kein Geld. Ich will es auf meine eigenen Unkosten beweisen, daß Sie Ihren Bruch bewältigen können.

Wenn die schwachen Muskeln ihre Kraft und Dehnbarkeit wiedererlangen —

Und die häßliche, schmerzende, gefährliche Geschwulst verschwindet —

Und das schreckliche „stechende" Gefühl auf Nimmerwiedersehen verschwunden ist —

Und Sie Ihre Kraft, Lebhaftigkeit, Energie und Stärke wiedergewinnen —

Und Sie besser aussehen und sich besser fühlen, und es Ihren Freunden auffällt, daß Sie besser aussehen.

Dann werden Sie wissen, daß Ihr Bruch überwunden ist, und Sie werden mir wärmstens dafür danken, weil ich so in Sie drang, diese wunderbare freie Probe jetzt anzunehmen.

Senden Sie heute um die freie Probe.

Versuchen Sie persönlich deren Wert. Senden Sie kein Geld, denn die freie Probe PLAPAO kostet Sie gar nichts, dennoch mag es Ihnen Wiederherstellung Ihrer Gesundheit bringen, was mehr wert ist als wie viel Geld. Nehmen Sie diese freie „Probe" heute an und Sie werden, solange Sie leben froh sein, weil Sie diese Gelegenheit benutzten. Schreiben Sie heute noch eine Postkarte, oder füllen Sie den Coupon aus, und Sie werden per Retourpost die freie Probe PLAPAO empfangen mit einem Geschenkexemplare des 48 Seiten Buches des Herrn Stuart über Bruch, welches volle Auskunft über die Methode enthält, der in Rom ein Diplom nebst Goldmedaille, und in Paris Diplom nebst 1. Preis zugesprochen wurde, welches jeder, der an diesem schrecklichen Gebrechen leidet, besitzen sollte.

5.000 Leser können diese freie Probe erhalten. Die Nachfrage wird gewiß groß sein. Um Enttäuschung zu vermeiden, schreiben Sie jetzt.

Senden Sie Coupon heute an
PLAPAO LABORATORIES, Inc.,
Block 1285, St. Louis, Mo.
für freie Probe PLAPAO und Buch über Bruch.
Name ....
Adresse ....
Wendende Post wird freie Probe PLAPAO bringen.

Gleicht Gasolin! Gaso-Tonic-Mischung

wird in Automobilen und Maschinen gebraucht für weniger als 9c per Gallone. — Sie mischen es selbst — Chemicalien verkauft in Quart Büchsen. Vermehrt die Meilenzahl von 25 Prozent bis 40 Prozent, vergrößert die Kraft, entfernt den Kohlenstoff usw. Wenn Sie an Gasolin Geld sparen wollen, schreiben Sie sofort. Probe-Büchsen $3.00, Agenturen bekommen einen Posten für $6.00. Information auf Verlangen.

F. S. EXCHANGE LTD., NEVILLE, Sask., Agenten